

VORWORT

Dr. Eugeniusz Nowak
 Bundesforschungsanstalt für Naturschutz
 und Landschaftsökologie

Johann Schreiner
 Akademie für Naturschutz
 und Landschaftspflege

Dieses Vorwort verfolgt zwei Ziele:

- a) es soll die so unterschiedlichen Termini, die bei der Wiedereinbürgerungsarbeit verwendet werden, ordnen sowie
- b) Referenten und Vorträge des Augsburger Symposiums vorstellen; ein besser sichtbarer Verbindungsfaden soll dadurch durch das dreitägige Gespräch gezogen werden, das außer dem ordnenden Teil auch zahlreiche Querverbindungen zu diversen Wissenschaftsbereichen, Anregungen und auch Kontroversen enthielt.

Über das erste Gebiet wurde bereits in Natur und Landschaft (Nr. 4/81, p. 111-112) publiziert, die dort unterbreiteten terminologischen Vorschläge fanden zumeist Zustimmung, riefen aber auch Gegenvorschläge hervor. Nachstehend folgt eine revidierte Wiederholung der Ausführungen vom Vorjahr sowie einiges zu der darauf erfolgten Diskussion.

Aussetzung (Synonyme: Freilassung, Ausbringung, Auslassung, Auswilderung) – In erster Linie ist darunter bewußte Freilassung von Tierindividuen (die aus Freifängen oder Zucht stammen) in ihren Lebensbedürfnissen entsprechenden Biotopen zu verstehen. Mitunter wird hierzu noch ein weiteres Synonym verwendet: *Ausbürgerung*; ein Begriff, der absichtlich nicht verwendet wird (er gehört eindeutig einer anderen Sparte an). Aussetzung i.w.S. kann auch unbewußte *Ver-schleppung* von Tieren, deren *Entkommen* aus der Gefangenschaft oder sogar *Zuwanderung* aus benachbarten Gebieten, in denen sie bewußt ausgesetzt wurden, umfassen.

Pionierpopulation (Synonyme: Stammgruppe, Startpopulation) – eine Gruppe von Tierindividuen, die zwecks Ansiedlung freigelassen werden; die Individuenanzahl, die Alters- sowie Geschlechtsstruktur, der etho-

logische und gesundheitliche Zustand dieser Startpopulation sind von grundsätzlicher Bedeutung für den Erfolg des Vorhabens.

Ansiedlung – erfolgreiche Aussetzung einer Pionierpopulation, die inzwischen einen freilebenden, fortpflanzungsfähigen Bestand gebildet hat, der in der Lage ist, sich ohne zusätzliche Aussetzungen langfristig im Gebiet zu halten. Aus der Sicht des Naturschutzes scheint es logisch, Ansiedlungen in vier nachfolgende Typen zu gliedern (das als Abb. 1 abgedruckte Schema soll grafisch die Unterschiede erläutern):

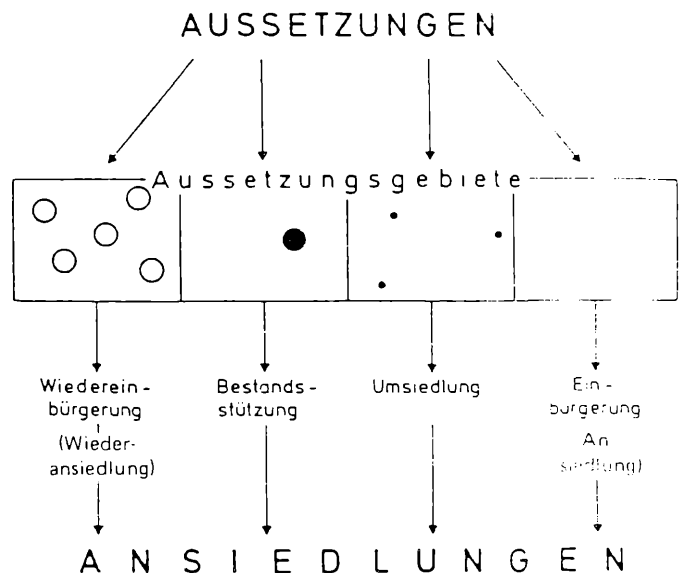


Abb. 1: Die verschiedenen Typen der Ansiedlungen von Tieren. Legende (betr. Aussetzungsgebiete): nicht ausgefüllte Kreise – die Art ist im Gebiet erloschen; ausgefüllter Kreis – Restbestand; weit zerstreute Punkte – Areal mit lokalen Vorkommenslücken; weißes Feld – die Art kam früher in diesem Gebiet nicht vor.

Wiedereinbürgerung (Synonym: Wiederansiedlung) – Ansiedeln von Tieren einer Art in einem Gebiet, in dem sie früher (in historischer Zeit) einheimisch waren, später jedoch, in erster Linie wegen menschlicher Aktivitäten, erloschen sind. Als früheres Areal sind größere Räume zu verstehen, das ganze Land, ein großer Teil des Landes. Der Nachweis des früheren Vorkommens muß nicht unbedingt für eine konkrete Ortschaft, in der Tiere wiedereingebürgert werden sollen, sondern für die ganze Region erbracht werden. Wiedereinbürgerungen stellen eine Teil- oder Total-Rekonstruktion des früheren Areals einer Tierart dar.

Bestandsstützung – Aussetzung von Tieren einer Art in ein Gebiet, in dem noch eine Restpopulation vorhanden ist. Naturschutzrelevante Bestandsstützungen sind erst dann zu verantworten, wenn andere Methoden des Schutzes dieser Restpopulation zu deren Stabilisierung bzw. Vermehrung nicht beitragen können. Die Bestandsstützung soll die Abundanz der Art innerhalb des vorhandenen Areals erhöhen bzw. die Population stabilisieren.

Umsiedlung – Aussetzung von Tieren einer Art in geeignete (aber nicht mehr besiedelte) Biotope eines großräumig von der Art stets bewohnten Areals, in dem sie jedoch vielerorts lokal erloschen ist. Die Umsiedlungen sollen zu einer Verdichtung der Vorkommenspunkte der Tierart innerhalb des vorhandenen Vorkommensgebietes führen.

Einbürgerung – (Synonyme: Neuansiedlung, Ansiedlung, Neueinbürgerung) Ansiedlung von Tieren einer Art in einem Gebiet, in dem sie früher nicht vorkamen.

Neuerdings wurde seitens Prof. A. FESTETICS vorgeschlagen, die Begriffe Einbürgerung und Wiedereinbürgerung (ähnlich wie Ausbürgerung) zu verwerfen, da sie eigentlich Rechtsbegriffe sind, die sich auf die Zuerkennung einer Staatsbürgerschaft für Ausländer beziehen; so ist der Begriff Einbürgerung auch in der Brockhaus-Enzyklopädie definiert worden. Er schlägt vor, diesen Terminus mit dem Wort "Ansiedlung" zu ersetzen. Demgegenüber meint Dr. R. BERNDT, daß der Begriff "Ansiedlung" so stark in der Siedlungsbiologie und der Dispersionsforschung (Siedlungsdichte, Erstansiedlung, Heimatansiedlung, Fremdansiedlung, Rückansiedlung usw.) präokkupiert sei, daß man diesen Ausdruck schon aus dem Grunde hier vermeiden sollte. "Viel treffender (schreibt BERNDT) sei 'Wiedereinbürgerung' – ganz besonders im Hinblick auf den politischen

und Öffentlichkeitseffekt und gerade wegen der menschlichen Parallele. Praktisch haben alle, die sich bislang mit dieser Materie beschäftigt haben, von 'Einbürgerung' und 'Wiedereinbürgerung' gesprochen und geschrieben (siehe das Literaturverzeichnis der Arbeit von NIETHAMMER über die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa). Die Begriffe seien eindeutig definiert. Man könne dies nicht ohne Grund umstoßen. Außerdem würde sich keiner daran halten."

Nun zu der zweiten Aufgabe: die 16 Vorträge des Kolloquiums zum Thema Wiedereinbürgerung wurden in vier Sachgebiete aufgeteilt:

- I Ökologische Grundlagen
- II Vorbedingungen aus der Sicht des Naturschutzes
- III Aussetzungspraxis und
- IV Künftige Aktivitäten.

Es war unsere Absicht, in diesem Kolloquium die unterschiedlichen Probleme der Wiedereinbürgerung "im Querschnitt" zu diskutieren und nicht einfach die Vielfalt der Arten, die zur Aussetzung gelangen (wie es z.B. im Sonderheft Natur und Landschaft Nr. 4/1981 gemacht wurde).

Die erste Themengruppe eröffnete der Botaniker Prof. BARTHELMESS aus München, der kürzlich in der Buchreihe Orbis Academicus ein Werk unter dem Titel "Vögel – Lebendige Umwelt" (Verlag K. Alber, Freiburg/München, 350 S.) veröffentlicht hat. In seinem Vortrag wies BARTHELMESS auf einige Faktoren hin, die außerhalb der anthropogenen Aktivitäten und zum Teil auch außerhalb der biotopimmanenten Gefährdungursachen liegen. Er streifte beispielhaft die Geschichte der Dinosaurier, ging aber weniger auf die Rolle der Jagd, der Landwirtschaft, der Pestizide usw. ein. Da wir über die letztgenannten Einflüsse ständig sprechen, ist das vielleicht gut so; nun bekommen wir aber einen Impuls, um unsere Überlegungen zu vertiefen bzw. zu erweitern.

Prof. REMMERT machte uns darauf aufmerksam, daß die neuesten Forschungsergebnisse darauf hindeuten, daß die Populationsdynamik von Tieren (und Pflanzen) in erster Linie durch abiotische Faktoren determiniert wird. Dies ist ein Teilaspekt von Gedanken, die er bereits in einer Arbeit "über die Bedeutung warmblütiger Pflanzenfresser für den Energiefluß in terrestrischen Ökosystemen" veröffentlichte (J.f. Ornithologie 1973, Band 114: 227–249). Diese Arbeit fand seinerzeit viel Interesse, da aus ihr hervorgeht, daß

die Rolle eines großen Teiles der höheren Wirbeltiere im Ökosystem gering ist ("Stehen Tiere nur so rum?"). Dies gab allen denjenigen zu denken, die glaubten, mit Wiedereinbürgerungen unsere Ökosysteme wieder funktionsfähiger machen zu können.

Dr. REICHHOLF berichtete Interessantes über theoretisch-ökologische Modelle der Faunengestaltung. Leider steht sein Vortrag nicht zum Druck zur Verfügung; wir dürfen jedoch auf seine Arbeit "Zur Ein- und Wiedereinbürgerung von pflanzenfressenden Säugetieren" (Z. f. Säugetierkunde 1977, Band 42: 189-196) hinweisen. Jeder, der sich mit der Ansiedlung von Tieren befaßt, sollte diese Publikation lesen. Es ist zu bemerken, daß es sich hier um eine der wenigen Publikationen aus dem Bereich der Tieransiedlungen handelt, die auf ökologischen Grundgedanken basieren.

E. NOWAK versuchte in seinem Vortrag, durch Hinzuziehung von Beispielen aus der Geschichte unserer Fauna, einige Schlußfolgerungen für die Praxis der Tieraussetzungen zu ziehen. Er stellte die Ergebnisse einer demoskopischen Befragung zum Thema Wiedereinbürgerungen vor.

Die zweite Themengruppe ("Vorbedingungen aus der Sicht des Naturschutzes") eröffnete der Vortrag von Prof. ERZ aus Bonn. Er zeigte überzeugend, daß Ergebnisse der bisherigen Wiedereinbürgerungen in einem Mißverhältnis zu den Erwartungen stehen. Die Ziele solcher Aktionen sollten relativiert werden. Sein Referat ist in dem vorliegenden Band nicht enthalten; wir weisen jedoch auf seine monographische Übersicht unter dem Titel "Naturschutz - Grundlagen, Probleme und Praxis" hin (Band 3: 560-637 in Buchwald/Engelhardt: "Handbuch der Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt", BLV, München), in dem der Stellenwert der Wiedereinbürgerungen im Vergleich zu anderen Bereichen des Naturschutzes ebenfalls deutlich zum Ausdruck kommt.

Herr WOTSCHIKOWSKI sah in seinem Referat wenig Konfliktstoff auf dem Gebiete der Ansiedlungen zwischen Jägern und Naturschützern; dennoch halten wir die Problematik der Zusammenarbeit und der Diskussion mit den Jägern für sehr wichtig; sie sollte bei ähnlichen Gelegenheiten nicht nur fortgesetzt, sondern auch vertieft werden.

Prof. SACHSSE aus Mainz besprach Themen, die in der bisherigen Praxis der Wiedereinbürgerungen kaum Berücksichtigung fanden, jedoch wichtige Aspekte berühren. Insbe-

sondere lieferte er Material zu einer Versachlichung der Diskussion über die geographische Herkunft der für Aussetzungen verwendeten Tiere. Der hier abgedruckte Text seines Vortrages sollte die Praktiker des Artenschutzes dazu anregen, auch im Gespräch mit Genetikern einen Rat für ihr Tun zu suchen (Beratungsstelle für genetisch sinnvolle Wiedereinbürgerungen).

Dr. ERTEL, Geschäftsführer des Deutschen Bundes für Vogelschutz, konnte in seinem Vortrag deutlich machen, wie unterschiedlich die Zielsetzungen sein können, die an Wiedereinbürgerungen gestellt werden. Es bestand hierüber weitgehende Übereinstimmung im Teilnehmerkreis; da stellt sich aber auch ein weiteres Problem: der Naturschutz muß darauf achten, daß niemand die Wiedereinbürgerungen dazu mißbraucht, um damit noch weitere, dem Naturschutz völlig fremde Ziele zu erreichen ...

Herrn ZSIVANOVITS aus der BFANL ist es mit seinem Vortrag gelungen, aus dem Dschungel von mehr als 60 Gesetzen und Verordnungen des Naturschutz-, Jagd- und Fischereibereiches eine übersichtliche Darstellung der Rechtsproblematik der Ansiedlungen von Tieren zu geben. Zu gleicher Zeit ist in der Zeitschrift "Natur und Recht" ein Beitrag von Prof. EBERSBACH aus Göttingen erschienen, der dasselbe Thema behandelt; der interessierte Leser sollte ergänzend auch diese Quelle studieren (Heft 6, Dezember 1981, S. 195-201).

Die dritte Themengruppe ("Aussetzungspraxis") begann mit dem Vortrag VON FRANKENBERGS, der seit Jahren Zeit, Wissen und Geld der Uhu-Wiedereinbürgerung widmet. Sein Referat enthielt auch das persönliche Erlebnis, wie sich sein Interesse für die Probleme des Uhu-Schutzes entwickelt hatte. Wir finden diese Schilderung wichtig: sie zeigt, wie es dazu kommt, daß Personen, die beruflich keine Naturkundler sind, ihr Leben dem Artenschutz widmen können. Dies ist kein einmaliges Phänomen; der Vortrag liefert den Schlüssel zu dessen Verständnis und zu dem Versuch, Voraussetzungen zu schaffen, damit auch künftig solche Individualisten auf der Naturschutz-Szene existieren.

Herr BERGERHAUSEN, Mitarbeiter VON FRANKENBERGS, präsentierte uns eine Fülle von Einzelinformationen aus der "internen Küche" von mehreren Dutzend Ansiedlungsprojekten. Die Diversität des Handelns und (zum ersten Male) die Kosten solcher Aktionen wurden in aller Offenheit erörtert, auch das große Ausmaß des ehrenamtlichen

Einsatzes wurde deutlich sichtbar. Wichtige Schlußfolgerung: eine behutsame Koordination der Wiedereinbürgerungs-Aktionen wäre wünschenswert, ist jedoch nicht einfach; Richtlinien mit Grundsätzen über die naturschutzrelevanten Wiedereinbürgerungen sind notwendig.

Prof. KOENIG, Verhaltensforscher aus Wien, der sich auch persönlich mit Ansiedlungen von Tieren befaßte, hat durch das Vortragen einer Fülle von interessanten Tatbeständen aus der Theorie und Praxis die Anwesenden überzeugen können, daß die Kenntnis ethologischer Gewohnheiten der Vögel und Säugetiere zu den wichtigsten Voraussetzungen der Ansiedlungsprojekte zählt. Wir möchten hier noch auf ein wichtiges, erst kürzlich erschienen Buch von Prof. KOENIG hinweisen, das auch einen Teilbereich unserer Problematik umfaßt: Tiere und Mensch (erschienen 1980 im Verlag Jugend und Volk, Wien und München 616 S.). Einige Thesen dieses Vortrages, die den Naturschutz betreffen, möchten wir zur Diskussion stellen: Wir glauben nicht, daß es Aufgabe des Naturschutzes ist, "vor allem Leben als Biomasse zu erhalten"; wir glauben vielmehr, daß es unsere Aufgabe ist, "ganz bestimmte" Ökosysteme und nicht "einzig und allein funktionstüchtige Ökosysteme" in Europa zu schützen oder zu gestalten. Auch die Abschlusssätze des Vortrages bieten Diskussionsstoff: Wir meinen, daß wir doch bemüht sind, die Artenvielfalt nach "alten Erinnerungsbildern" zu gestalten und nicht einfach den arithmetischen Koeffizienten der Faunendiversität des Landes zu erhöhen. Alles das sind gute Denkansätze gerade für diejenigen, die sich mit Aussetzungen von Tieren befassen.

Dr. FREY, Wiener, der sich ebenfalls persönlich mit Tieraussetzungen befaßt, führte uns mit seinem Vortrag in die völlig vernachlässigte Thematik der möglichen, bzw. erfolgten Krankheitsübertragungen durch Verfrachtungen von Tieren ein. Die Beispiele, die er zitierte, möge sich jeder in Erinnerung rufen, bevor er Tiere verfrachtet und aussetzt (dieser Hinweis betrifft sowohl Naturschützer als auch Jäger). Ein Satz dieses Vortrages scheint uns sehr wichtig zu sein: "Jeder Tierkörper stellt eine eigene Biozönose dar" (gemeint ist das Tier als Wirt von Parasiten, Bakterien, Viren u.a., auch als Transportvehikel von Pflanzensamen, Mollusken, Eiern wirbelloser Tiere etc.). Das bedeutet im Extremfalle: durch die Wiedereinbürgerung eines Tierpaares können u.U. einige fremde Arten eingebürgert werden!

Zum Abschluß dieses Themenkomplexes referierte der Wildbiologe Dr. SCHNEIDER aus Göttingen über Notwendigkeit und Methoden der Erfolgskontrolle von Ansiedlungsprojekten. Er stellte zunächst die ratlose Frage: "Was ist ein Erfolg?", seine Ausführungen gaben dann verwirklichungswerte Antworten.

Die vierte und letzte Referatengruppe ("Künftige Aktivitäten") beinhaltete zwei Themen: Prof. FESTETICS aus Göttingen informierte über die Arbeit und Ziele der Koordinationsstelle für Tieransiedlungen, die er leitet sowie Dr. ELLENBERG aus Saarbrücken (unter Mitarbeit von NOWAK), Dr. BOHL aus Wielenbach und Prof. KNEITZ aus Bonn trugen Überlegungen darüber vor, welche Tierarten nun künftig wiedereingebürgert werden sollten.

Der Koordinationsstelle ist es gelungen, mit einer Reihe von Aussetzern engen Kontakt aufzunehmen; vor allem werden aber Kolloquien und Vorträge organisiert sowie die Vermittlung zwischen Fachleuten des In- und Auslandes (im großen Stil und mit bereits sichtbarem Erfolg) übernommen. Sie hat jedoch auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen (nicht zuletzt wegen des Mangels an Mitteln und Personal).

Die Ausführungen über die künftigen Wiedereinbürgerungen enthalten einen Aufruf um Mäßigung, wenn es um den Artenumfang solcher Projekte geht; nach sorgfältiger Vorbereitung könnten jedoch neue Aktionen im Bereich der Wiedereinbürgerung von Fischen vorgenommen werden (das Papier von Dr. BOHL ist so etwas wie die Entdeckung der Notwendigkeit des Artenschutzes bei Fischen). Viel Kummer gibt es mit den herpetologischen Ansiedlungsprojekten. ("Kanalisation" und Selbstbegrenzung sind hier dringend nötig). Die Möglichkeiten der Wiedereinbürgerung von wirbellosen Tieren sind, wie Prof. KNEITZ überzeugend darlegte, mehr begrenzt als dies manchmal angenommen wird (allerdings würde es sich lohnen, eine detaillierte Zusammenstellung aller bisherigen Versuche zu erstellen). Gute wissenschaftliche Vorbereitung und Maßnahmen des Biotopschutzes vor der Aussetzung sind (nach Meinung der vier Referenten) Grundbedingungen künftiger Ansiedlungsprojekte.

Am letzten Tage des Symposiums haben sich die Anwesenden darauf geeinigt, gemeinsame "Empfehlungen für die Wiedereinbürgerung gefährdeter Tiere" zu verabschieden. Ein Entwurf dieses Papiers wurde gleich zu Beginn des Symposiums verteilt, so daß alle die Gelegenheit hatten, auch schriftlich

ihre Änderungswünsche anzumelden. Eine ad-hoc-Arbeitsgruppe hatte diese Vorschläge ausgewertet und die so revidierte Version des Papieres den Anwesenden zur Abschlußdiskussion vorgelegt. Diese bildete den lebhaftesten Teil des Kolloquiums, endete aber mit einmütiger Verabschiedung der Empfehlungen.

Einen interessanten und lehrreichen Abschluß bildete der Besuch im Zoologischen Garten Augsburg.

Bonn/Laufen, im März/April 1982

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [12_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Nowak Eugeniusz, Schreiner Johann

Artikel/Article: [Vorwort 6-10](#)